

... nicht wider Fleisch und Blut

In dem im letzten Heft erschienenen Artikel über die himmlischen Räume wurde u. a. auch auf den Kampf verwiesen, der in diesen Räumen stattfindet. Nun sind wir als Menschen dieser Erde zunächst der sichtbaren Realität verhaftet, und es entzieht es sich weitgehend unserer Vorstellungskraft, mit unsichtbaren Realitäten zu rechnen. Andererseits werden wir nachdrücklich aufgefordert, gerade das zu bedenken, dass wir es eben nicht nur mit der uns sichtbaren Welt zu tun haben. *„Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürstentümer, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern“* (Eph 6,12).

Schach

In einem Vortrag anlässlich der Bibelausstellung in Mettmann hat Bruder Willem Ouweneel vor einigen Jahren einmal den Versuch unternommen, durch eine einfache Illustration das Verständnis für den Ablauf des uns umgebenden Weltgeschehens zu erleichtern. Die sichtbare Realität wurde dabei mit einem Schach-

brett verglichen, auf dem allerdings fast ausschließlich schwarze Figuren zu sehen sind. Diese schwarzen Figuren stehen in fortwährendem Kampf gegeneinander. Nur hin und wieder koalieren einige miteinander – vornehmlich dann, wenn es um Streit mit den wenigen weißen Figuren geht, die sich ebenfalls auf diesem Schachbrett aufhalten.



Es fällt nicht schwer, dieses Schachbrett als Bild der Erde zu erkennen, auf dem die wenigen Gläubigen (weiße Figuren) oft durch die Ungläubigen (schwarze Figuren) bedrängt werden, die ihrerseits ansonsten ebenfalls meist feindlich miteinander umgehen.

Die Besonderheit dieses Schachbretts ist nun, dass es nicht nur aus einem Spielfeld besteht, sondern dass es oberhalb der „irdischen“ eine zweite Ebene gibt. Und auch auf dieser zweiten Ebene sind Figuren zu erkennen, ebenfalls in schwarz und weiß gekleidet und ebenfalls in Feindschaft gegeneinander. Die Figuren dieses zweiten Bretts sind die eigentlichen Weltbeherrscher, sie sind die Fürsten der auf dem unteren Brett lebenden Völker.

Das Bild des Schachbretts und insbesondere dessen zweite Ebene ist selbstverständlich nur der Versuch einer Illustration. Diese wird allerdings durch zahlreiche Stellen der Bibel gedeckt, als denkbare Vorstellung dessen, was wir unter den „Weltbeherrschern dieser Finsternis“ und den „geistlichen Mächten der Bosheit in den himmlischen Räumen“ zu verstehen haben.

Im Folgenden sollen einige dieser Stellen angeführt werden.

Daniel 10 und 11

In Dan 10 begegnen wir einem aufschlussreichen Geschehen. Daniel war im Jahr 605 als junger Israelit im Zuge der Deportation unter Nebukadnezar nach Babel verschleppt worden. Am dortigen Königshof lebend, kam er aufgrund seiner Gottesfurcht und der ihm geschenkten Weisheit zu großen Ehren. Er blieb auch dort, als Babylonien von den Persern erobert wurde und König Kyros im Jahr 539 den Thron bestieg. Offensichtlich folgte er

auch nicht dem Aufruf zur Rückkehr nach Judäa, als im „ersten Jahr des König Kores“ von diesem eine entsprechende Aufforderung an die Juden erging.

Im dritten Jahr Kores', also im Jahr 536, erschien dem Daniel ein Engel Gottes. Daniel hatte drei volle Wochen, also 21 Tage lang am Fluss Tigris gefastet und gebetet, als dieser Engel erschien. Ob es sich dabei wieder um Gabriel handelte, der ihm bereits in Kapitel 8,16 und 9,21 erschienen war, sei dahingestellt,¹ ist aber zumindest wahrscheinlich.² Jedenfalls war es ein Engel Gottes, und er kam mit einer Botschaft:

„Fürchte dich nicht, Daniel! Denn von dem ersten Tag an, da du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen, sind deine Worte erhört worden, und um deiner Worte willen bin ich gekommen. Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir 21 Tage entgegen; und siehe, Michael, einer der ersten Fürsten, kam, um mir zu helfen, und ich trug daselbst den Sieg davon bei den Königen von Persien. Und ich bin gekommen, um dich verstehen zu lassen, was deinem Volk am Ende der Tage widerfahren wird; denn das Gesicht geht noch auf ferne Tage“ (Dan 10,12ff.).

In unserem Zusammenhang sind zunächst folgende Dinge bemerkenswert:

- Es ist (im Himmel) registriert worden, dass Daniel sich vor Gott demütigte.
- Gabriel ist vor 21 Tagen aufgebrochen, um zu Daniel zu kommen.
- Das Königreich Persien hat einen Fürsten.
- Dieser Fürst Persiens widersteht Gabriel 21 Tage lang.

1 Im Folgenden soll davon ausgegangen werden, dass es sich um Gabriel handelte.

2 Dass es sich hier um den Herrn selbst gehandelt haben könnte, scheint mir äußerst unwahrscheinlich, denn er hätte sicher keine Mühe gehabt, sofort zu kommen.

- Michael ist einer der ersten Engelfürsten.³
- Michael kam, um Gabriel beizustehen.
- Mit der Hilfe Michaels siegte Gabriel.

Nachdem Daniel vor Scheu sein Angesicht zur Erde gerichtet hat und verstummt ist, wird er von den Anwesenden zunächst gestärkt, ehe Gabriel fortfährt:

„Da sprach er: Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin? Und jetzt werde ich zurückkehren, um mit dem Fürsten von Persien zu streiten; aber wenn ich ausziehe, siehe, so wird der Fürst von Griechenland kommen. Doch will ich dir kundtun, was in dem Buch der Wahrheit verzeichnet ist. Und es ist kein Einziger, der mir wider jene mutig beisteht, als nur Michael, euer Fürst. Und auch ich stand im ersten Jahre Darius', des Meders, ihm bei als Helfer und Schutz“ (Dan 10,20.21; 11,1).

Anschließend wird Daniel die Offenbarung der künftigen Ereignisse mitgeteilt, in deren Verlauf Gabriel noch Folgendes sagt:

„Und in jener Zeit wird Michael aufstehen, der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes steht ...“ (Dan 12,1).

Auch hier seien die für den Zusammenhang wesentlichen Punkte herausgestellt:

- Gabriel wird wieder zurückkehren.
- Gabriel wird erneut gegen den Fürsten von Persien streiten.
- Griechenland hat einen eigenen Fürsten.
- Dieser Fürst Griechenlands wird kommen (und Gabriel widerstehen).
- Es gibt noch weitere Fürsten.
- Außer Michael ist keiner der Fürsten bereit, Gabriel mutig beizustehen.

- Michael ist der Fürst Judas/Israels („euer Fürst“).
- Gabriel hatte Michael im ersten Jahr Darius', des Meders, geholfen.
- Michael ist der große Fürst, der für das Volk Israel einsteht.

Wenn wir die für unsere Überlegungen relevanten Punkte zusammenfassen, können wir aus den genannten Daniel-Stellen Folgendes festhalten:

1. Den irdischen Völkern sind Fürsten in der Himmelswelt zugeteilt.
2. Ebenso wie den übrigen Völkern sind auch dem Volk Gottes Fürsten zugeteilt.
3. Der Oberste der Fürsten des Volkes Gottes ist der (Erz-)Engel Michael.
4. Im Streit gegen die Fürsten des Volkes Gottes koalieren die Fürsten der übrigen Völker miteinander.
5. Die Fürsten der übrigen Völker vermögen zwar die Fürsten des Volkes Gottes zu behindern, nicht aber zu besiegen.
6. Der Sieg bleibt bei den Fürsten des Volkes Gottes!



³ Daraus wird ersichtlich, dass die Engelwelt hierarchisch organisiert ist.

5. Mose

Eine interessante Stelle bezüglich der bei Daniel gesehenen Zuordnungen der Fürsten des oberen Schachbretts zu den jeweiligen Völkern auf der irdischen Ebene findet sich in 5Mo 29. Mose hatte das gesamte Volk versammelt, um es in den Bund mit Gott eintreten zu lassen, *„den der Herr, dein Gott, heute mit dir macht; auf dass er dich heute als sein Volk bestätige und er dein Gott sei, wie er zu dir geredet und wie er deinen Vätern ... geschworen hat“* (12f.). Dann warnt er das Volk, das die Götzen und Scheusale Ägyptens und der Nationen gesehen hat, dass doch niemand *„unter euch sei, dessen Herz sich heute von dem Herrn, unserem Gott, abwende, um hinzugehen, den Göttern jener Nationen zu dienen ...“* (18). Sollte es aber doch so sein, dass jemand abtrünnig würde und anderen Göttern nachliefe, dann würde der Zorn Gottes unbarmherzig über ihn kommen und den Abtrünnigen selbst und das Land, in dem er wohnt, mit allen Flüchen schlagen, den der Herr vorausgesagt hatte. Die Strafe würde so augenscheinlich sein, dass alle, die es sehen, sich fragen würden: *„Warum hat der Herr diesem Land also getan? Weshalb diese große Zornglut?“*

Äußerst bemerkenswert ist nun die fiktive Antwort: *„Und man wird sagen: Darum dass sie den Bund des Herrn, des Gottes ihrer Väter, verlassen haben ... und hingingen und anderen Göttern dienten und sich vor ihnen niederbeugten, Göttern, die sie nicht kannten und die er ihnen nicht zugeteilt hatte ...“* (25f.).

Für unseren Zusammenhang können wir Folgendes festhalten:

- Der Herr hatte Israel als sein Volk auserwählt.

- Der Herr bestätigt, dass sie sein Volk sind und er ihr Gott ist.
- Die übrigen Völker hatten andere Götter.
- Gott hatte seinem Volk die anderen Götter nicht zugeteilt.

Schlussfolgern können wir daraus Folgendes: Gott, der sich Israel als Volk erwählt hatte, hatte den übrigen Völkern andere Götter zugeteilt.

Diese Schlussfolgerung findet ihre Bestätigung in 5Mo 4, wo es in Anlehnung an das 1. Gebot heißt: *„So hütet eure Seelen sehr, ... dass ihr euch nicht verderbt und euch ein geschnitztes Bild macht, das Gleichnis irgendeines Bildes, das Abbild eines männlichen oder eines weiblichen Wesens, das Abbild irgendeines Tieres, das auf Erden ist, das Abbild irgendeines geflügelten Vogels, der am Himmel fliegt, das Abbild von irgendetwas, das sich auf dem Erdboden regt, das Abbild irgendeines Fisches, der im Wasser unter der Erde ist; und dass du deine Augen nicht zum Himmel erhebst und die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, siehst und verleitet wirst und dich vor ihnen bückst und ihnen dienst, welche der*



Herr, dein Gott, allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat“ (15–20).

Auch hier wird von einer Zuteilung gesprochen, die anderen Völkern widerfährt. Und dieser Sachverhalt, der uns heute völlig fremd erscheinen mag, war offensichtlich zur Zeit des Alten Testaments durchaus eine Realität, mit der man fest rechnete und die man in die konkrete Lebensplanung einbezog.

4. Mose 21 und Richter 11

So findet sich in 4Mo 21 ein Hinweis, der diese Zuteilung von „Göttern“ zu irdischen Völkern unterstreicht. Und zwar in der Weise, dass die Götter nicht immer das Wohl ihrer zugeordneten Völker im Auge haben, sondern auch gelegentlich für ihren Untergang sorgen. In diesem Kapitel wird davon berichtet, dass Mose mit seinem Volk bis zu den Amoritern gelangt ist und nun Sihon, ihren König, um friedlichen Durchzug durch ihr Land bittet. Als Sihon diese Bitte ausschlägt, kommt es zum Krieg zwischen Israel und den Amoritern, den Mose und sein Volk gewinnen. Israel besetzt daraufhin das gesamte Gebiet der Amoriter, das diese zuvor den Moabitern abgerungen hatten. Auffallend ist, dass in diesem Zusammenhang Gedichte erwähnt werden, die den Untergang Moabs besingen:

„Wehe dir, Moab; du bist verloren, Volk des Kamos! Er [Kamos] hat seine Söhne zu Flüchtlingen gemacht und seine Töchter in die Gefangenschaft Sihons geführt, des Königs der Amoriter“ (29). Mit anderen Worten (wie auch die Fußnote der Elberfelder Bibel erläutert): Kamos oder Kemosch, der Gott Moabs, hatte das ihm zugeteilte Volk, das hier gar als seine Söhne und Töchter bezeichnet wird, der Ge-

fangenschaft unter Sihon, dem König der Amoriter, preisgegeben.

Kemosch taucht noch mehrmals im Alten Testament auf, und zwar nicht nur als der Gott Moabs, sondern auch als Gott anderer Völker. In Richter 11 beispielsweise, ca. 300 Jahre nach den eben geschilderten Ereignissen, geht es wieder um dieses Gebiet, und wieder einmal gab es Streit. Diesmal zwischen Israel und den Ammonitern, die das Volk Gottes angriffen hatten. Jephta, der Richter Israels, schickt darum eine Gesandtschaft an den König von Ammon und stellt ihn wegen des Übergriffs zu Rede. Als dieser als Grund seines Angriffs mitteilen lässt, *„Weil Israel mein Land genommen hat“*, gibt Jephta ihm eine bemerkenswerte Antwort: *„Israel hat nicht das Land Moabs und das Land der Kinder Ammon genommen, sondern ... Jahwe, der Gott Israels, gab Sihon und all sein Volk in die Hand Israels, und sie schlugen sie. So nahm Israel das ganze Land der Amoriter, die jenes Land bewohnten, in Besitz ... Und so hat nun Jahwe, der Gott Israels, die Amoriter vor seinem Volk Israel ausgetrieben, und du willst uns austreiben? Nimmst du nicht das in Besitz, was Kamos, dein Gott, dir zum Besitz gibt? So auch alles, was Jahwe, unser Gott, vor uns ausgetrieben hat, das wollen wir besitzen“ (Ri 11,15ff.).*

Offensichtlich wusste Jephta um die Zuteilung der „Götter“, jedenfalls war er sich darüber im Klaren, dass Jahwe der Gott Israels war und dass andere Völker andere Gottheiten hatten.

Manche Völker hatten viele Gottheiten

Die Ägypter z. B. verehrten neben den Hauptgottheiten Amon, Re, Osiris, Horus usw. eine Vielzahl weiterer Götter – weit mehr als 200 ägypti-

sche Gottheiten sind uns bekannt. Dabei kann ihr jeweiliges Erscheinungsbild sehr unterschiedlich sein. Manche treten in Menschen-, andere in Tiergestalt auf, bei vielen ist beides miteinander verknüpft. Bei allen Unterschieden ist ihnen eines gemeinsam: Sie wurden von den Menschen Ägyptens verehrt und angebetet, weil man ihnen jeweils besondere Funktionen, Eigenschaften und Fähigkeiten zuschrieb – und zum Teil hatten sie diese auch. Erkennbar wird dies in der Nachahmung der Wunder, die Mose im Auftrag Gottes vor dem Pharao tat (vgl. 2Mo 7,11; 7,22; 8,7).⁴

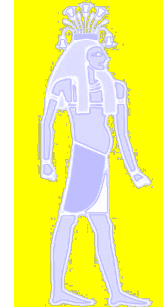
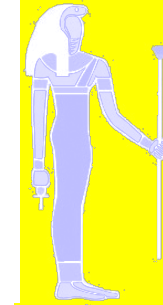
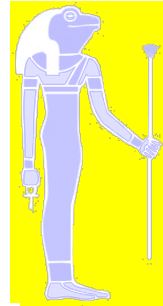
Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass Gott durch die Plagen, die dem Auszug des Volkes Israel vorausgingen, nicht nur die Hartnäckigkeit des Pharaos bestrafen, sondern den Ägyptern nachdrücklich verdeutlichen wollte, dass er allein Gott ist. Der erste Kontakt, den Mose und Aaron mit dem Pharao aufnehmen, ist dabei aufschlussreich. Auf die Aufforderung: „So spricht Jahwe, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen“ entgegnet der Pharao: „Wer ist Jahwe, auf dessen Stimme ich hören soll, Israel ziehen zu lassen? Jahwe kenne ich nicht, und auch werde ich Israel nicht ziehen lassen“ (2Mo 5,1f.). Der König Ägyptens hatte Recht, für ihn existierte nicht der eine Gott, er hatte viele.

In diesem Zusammenhang ist übrigens auch Gottes Antwort an Mose zu sehen, als dieser, soeben mit dem Auftrag betraut worden, das Volk aus der Knechtschaft Ägyptens herauszuführen, Gott fragt: „Wenn ich zu den Kindern Israel komme und zu ihnen spreche: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie zu mir sagen werden: Welches ist sein Name? Was soll ich zu ihnen sagen? Da sprach Gott zu Mose: Ich bin, der ich bin. Und er sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: ‚Ich bin‘ hat mich zu euch gesandt. ... Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit“ (2Mo 3,13ff.).

Denn die Götter Ägyptens waren offensichtlich nicht nur von den Ägyptern verehrt worden, auch Gottes auserwähltes Volk hatte Gefallen an den Gottheiten gefunden, die ihm nicht zugeteilt worden waren – und dabei den Gott vergessen, der sich als der alleinige Gott so deutlich bezeugt hatte. Wie anders ist zu verstehen, dass Mose Gott fragen muss, wie er ihn seinem Volk vorstellen soll?

2. Mose 12

Insofern ist die Befreiung aus Ägypten nicht nur als Gottes Hilfe für sein bedrücktes und geschundenes Volk zu verstehen, sondern auch als Vorsovereignen Gottes, sein abtrünni-



⁴ Gott selbst ist es, der seinem Volk die Fähigkeit der falschen Propheten aufzeigt, Wunder und Zeichen in der Kraft anderer Götter zu vollbringen – und sie nachdrücklich davor warnt, ihnen zu folgen (5Mo 13,1ff.).

ges Volk von den falschen Göttern zu retten. In diesem Sinn äußert sich auch Josua, als er kurz vor seinem Ableben an das versammelte Volk appelliert. Nachdem er den Versammelten mit großem Nachdruck die eigene Geschichte als sichtbares Handeln Gottes aufgezeigt hat, fährt er dann fort: „Und nun, fürchtet Jahwe und dient ihm in Vollkommenheit [Lauterkeit] und in Wahrheit; und tut die Götter hinweg, welchen eure Väter ... in Ägypten gedient haben, und dient

Jahwe“ (Jos 24,14).

Die Götter der Israel umgebenden Völker haben während seiner 2000-jährigen Geschichte immer eine ungeheure Anziehungskraft auf das Volk Gottes ausgeübt. In der Phase der ägyptischen Diaspora waren es Dutzende, denen sie erliegen konnten. Deshalb scheinen auch die Plagen, mit denen Gott seine Macht offenbaren wollte, in erster Linie Angriffe auf die Götter Ägyptens zu sein.⁵

Plage	Gottheit	Funktion
1. Wasser zu Blut	Hapi	Gott des Nils
2. Frösche	Heqet	Froschgottheit
3. Stechmücken	Ta-Bitjet	Göttin gegen giftige Bisse
4. Hundsfiegen		
5. Viehpest	Reschef	Seuchenbringer
6. Geschwüre an Mensch und Vieh	Chons	Beschützer vor Krankheiten
7. Donner, Hagel und Feuer	Neper	Gott des Kornes und der Fruchtbarkeit
8. Heuschrecken	Renenutet	Göttin der Landwirtschaft und Beschützerin der Ernte
9. Finsternis	Re	Sonnengott
10. Tod der Erstgeburt	Isis	Göttin des Kinderschutzes

5 Die in der Tabelle aufgelisteten Götter wurden aufgrund ihrer Eigenschaften, die in folgenden Zusammenstellungen beschrieben werden, ausgewählt und zugeordnet: „Das alte Ägypten“ (www.selket.de), „Die Götter“ (www.land-der-pharaonen.de), „Ägyptens Götter“ (www.manetho.de) und „Die altägyptischen Götter“ (www.merithneith.de).

In 2Mo 12,12 jedenfalls lässt Gott seinen Knecht Mose sein Motiv für die 10. Plage (und alle vorhergehenden) wissen: „Ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten schla-

gen vom Menschen bis zum Vieh, und ich werde Gericht üben an allen Göttern Ägyptens, ich, der Herr.“ Und dementsprechend urteilt auch Jethro, der Schwiegervater Moses, als er mit seiner Tochter Zippora zu Mose

kommt und dieser ihm erzählt, was „Jahwe an dem Pharao und an den Ägyptern getan hatte um Israels willen“: „Nun weiß ich, dass Jahwe größer ist als alle Götter; denn in der Sache, worin sie in Übermut handelten, war er über ihnen“ (2Mo 18,8ff.).

Satan, der Fürst dieser Welt

Es gibt nur einen Gott, das wissen wir, und so schreibt es auch Paulus an die Korinther: „wir wissen, dass ein Götzenbild nichts ist in der Welt und dass kein anderer Gott ist als nur einer“ (2Kor 8,4). Und damit widerspricht er nicht der eingangs zitierten Aufforderung an die Gläubigen in Ephesus. Denn auf dem zweiten Schachbrett, um bei diesem Bild zu bleiben, existieren Götter oder, anders gesagt, Mächte der Bosheit, Fürsten Satans, des Widersachers. Und die widerstehen nach Kräften all denen, die den alleinigen und wahren Gott fürchten, um sie zu Fall zu bringen oder zumindest zu beschädigen. Beispiele gibt es dafür viele – sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Vgl. z. B. die Angriffe Satans auf David (1Chr 21,1), auf Hiob (Hi 1,6ff.; 2,1ff.), auf den Hohepriester Josua (Sach 3,1f.), auf den Herrn (Mt 4), auf Petrus (Mt 16,23; Lk 22,31), auf Ananias (Apg 5,3), auf Paulus (2Kor 12,7) usw.

Wie ist nun die Existenz Satans und seiner Fürsten zu erklären? Die Bibel gibt uns nicht auf alles Antwort, was mit dieser Frage zu tun hat, aber sie enthält deutliche Hinweise darauf, dass es sich um gefallene Geschöpfe handelt. Im Judasbrief wird z. B. davon gesprochen, dass Gott diejenigen „Engel, die ihren ersten Zustand⁶ nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, ... zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt“ (Jud 6).

Petrus greift dieses Problem in seinem zweiten Brief ebenfalls auf und erklärt dort ähnlich, dass Gott „Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in den tiefsten Abgrund hinabstürzend, Ketten der Finsternis überlieferte, um aufbewahrt zu werden für das Gericht ...“ (2Pet 2,4).

Für unsere Überlegungen können wir aus den beiden genannten Textstellen Folgendes entnehmen:

- Es gibt innerhalb der Engelwelt eine Gruppe von Engeln, die ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht entsprechen haben.
- Diese Engelgruppe hat durch ihr Verhalten gegen Gott gesündigt.
- Gott hat diese Engel nicht geschont, sondern bestraft, indem er sie „hinabstürzte“.
- Gott hat diese Engel dauerhaft der Finsternis überliefert.
- Gott wird diese Engel einmal endgültig richten.

Ob Jesaja 14 und Hesekiel 28 genau davon sprechen und eigentlich den Fall Satans (als Haupt der gefallenen Engel) meinen, wenn dort von dem Gericht über den König von Babel bzw. über den König von Tyrus die Rede ist, sei dahingestellt – die Meinungen gehen da auseinander. Aber wenn es dort heißt: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte, zur Erde gefällt, Überwältiger der Nationen“ (Jes 14,12) bzw. „Der du das Bild der Vollendung warst ... Du warst ein schirmender gesalbter Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht ... von dem Tag an, da du geschaffen worden, bis Unrecht an dir gefunden wurde ... Dein Herz hat sich erhoben ... ich habe dich zu Boden geworfen“ (Hes 28,12ff.), dann ist es zumindest denkbar, dass hier (ähnlich wie in Daniel 10 der Fürst von Persien) nicht die irdischen Machtha-

⁶ Als Alternativbegriff für „ihren Zustand“ führt die Elberfelder Bibel in der Fußnote interessanterweise „ihr Fürstentum“ an.

ber, sondern der hinter ihnen stehende Fürst, nämlich Satan zu erkennen ist. Aber sicher ist das nicht. Fest steht indes, dass Satan und seine Fürsten gefallene Engel sind, dass sie trotz ihres Falls weiterhin existieren, dass sie nach wie vor Macht haben und diese auch ausüben.

Bemerkenswert ist dabei, dass in den himmlischen Räumen Satan und seine Engel offensichtlich noch einen gewissen Zugang zu Gott selbst und zu seinen Engeln haben. In diesem Sinn ist dann möglicherweise auch Ps 82,1 zu verstehen, wo es heißt: „Gott steht in der Versammlung Gottes, inmitten der Götter richtet er.“ Selbstverständlich ist es Gott, der die Fäden in der Hand hält und der auch dem Ansinnen Satans, des mächtigsten der Engelfürsten, nur insoweit nachkommt, wie er es für gut und richtig hält. Demzufolge heißt es auch in Ps 95,3: „Denn ein großer Gott ist Jahwe, und ein großer Gott über alle Götter.“ So gestattet er Satan auch nur begrenzt und vorübergehend auf Hiob Einfluss zu nehmen und stellt ihn nach einer langen und harten Prü-

fungszeit vollständig wieder her.

Gott, der Herr

Andererseits berichtet die Bibel auch über Initiativen, die nicht von Satan, sondern von Gott selbst ausgehen, wobei er sich aber durchaus Satans bzw. dessen Engeln bedient, um Einfluss auf Menschen zu nehmen. So wird z. B. berichtet, dass Gott beabsichtigte, Ahab, den abtrünnigen König Israels, beiseite zu setzen. Über die Art und Weise, wie dies erfolgte, berichtet Micha, der Prophet Gottes, in einer sehr aufschlussreichen Schilderung: „Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen und alles Heer des Himmels bei ihm stehen, zu seiner Rechten und zu seiner Linken. Und der Herr sprach: Wer will Ahab bereden, dass er hinaufziehe und zu Ramoth-Gilead falle? Und der eine sprach so, und der andere sprach so. Da trat ein Geist hervor und stellte sich vor den Herrn und sprach: Ich will ihn bereden. Und der Herr sprach zu ihm: Wodurch? Und er sprach: Ich will ausgehen und will ein Lügegeist sein in dem Mund aller seiner Propheten. Und er sprach:



Du wirst ihn bereden und wirst es auch ausrichten; gehe aus und tue also!“ (1Kö 22,19ff.). Ahab hörte auf „seine“ Propheten, er zog in den Kampf und wurde in der Schlacht gegen die Syrer bei Ramoth-Gilead tödlich verwundet.

Vergleichbares wird uns in Richter 9 mitgeteilt: Abimelech, einer der Söhne Gideons, hatte sich mit Hilfe der Bewohner Sichems zum König machen lassen und, um seine Herrschaft zu festigen, seine 70 Brüder umgebracht – wiederum unterstützt durch die Männer aus Sicheim. Drei Jahre währte seine Herrschaft, dann *„sandte Gott einen bösen Geist zwischen Abimelech und die Bürger von Sicheim“* (Ri 9,22ff.). Ziel Gottes war es, sowohl Abimelech als auch die Bewohner Sichems wegen ihrer Blutschuld zu strafen. Und dieses Ziel er-

reichte er, indem er sich eines bösen Geistes bediente, der Misstrauen und endlich Feindschaft zwischen die ehemals Verbündeten säte, in deren Folge letztlich beide umkamen.

Ähnliches wird uns auch von dem Ende Ahas', des gottlosen Königs von Juda, berichtet, wenngleich nicht in dieser Ausführlichkeit, sondern eher beiläufig. *„Und in der Zeit seiner Bedrängnis, da handelte er noch treuloser gegen Jahwe, er, der König Ahas. Und er opferte den Göttern von Damaskus, die ihn geschlagen hatten.“* Gott selbst hatte auch hier seine Hand im Spiel und es zumindest zugelassen, dass die fremden Götter für das Ende Ahas' sorgten. Götter, mit denen er eigentlich nichts zu tun haben sollte, denen er sich aber willentlich unterworfen hatte: *„Da die Götter der Könige von Syrien ihnen helfen, so*



will ich ihnen opfern, und sie werden mir helfen“. Ein Hauch von Sarkasmus schwingt in dem nachfolgenden Satz mit, der die „Hilfe“ der syrischen Götter zusammenfasst: „sie [die Götter Syriens] aber dienten ihm und ganz Israel zum Fall“ (2Chr 28,22ff.).

Für unsere Überlegungen können wir aus den zitierten Stellen Folgendes festhalten:

- Gott ist der Herr, der Erhabene, der in der Himmelswelt auf seinem Thron sitzt.
- Es gibt in der Himmelswelt Versammlungen, an denen himmlische Wesen (Engel) teilnehmen.
- Gott ergreift die Initiative zum Handeln.
- Gott bedient sich der Vorschläge der himmlischen Wesen.
- Gott erteilt Weisungen, die von den himmlischen Wesen ausgeführt werden.

Gott, der Herr, war, ist und bleibt der allmächtige, der souveräne Herrscher. So wird er an zahlreichen Stellen sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments beschrieben.⁷ Ihm entgleitet nichts, und es gibt auch keinen offenen Wettkampf zwischen ihm und dem Satan. Das heißt aber nicht, dass wir nicht mehr mit Satan zu rechnen hätten – im Gegenteil: Als der Herr von dem Teufel versucht wurde und der ihn dazu bringen wollte, ihn anzubeten, begründete Satan, nachdem er dem Herrn in einem Augenblick alle Reiche der Welt gezeigt hatte, sein Ansinnen mit dem Hinweis: „Ich will dir alle diese Gewalt und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem irgend ich will, dem gebe ich sie“ (Lk 4,6). Der Herr hat dem nicht wi-

dersprochen, weil er wusste, dass der Teufel in diesem Punkt Recht hatte. Er wusste aber auch, dass er selbst in die Welt gekommen war, um die Grundlage dafür zu legen, dass die Herrschaft Satans für immer zu Ende kommt (Joh 12,31; 14,30; 16,11). Und dieses Vorhaben hat der Herr durch seinen Tod am Kreuz voll- und endgültig vollbracht (Heb 2,14). Insofern ist Satan zwar ein besieger Fürst (vgl. Joh 16,11), aber bis zu seiner endgültigen Vernichtung, der er sich nicht entziehen kann (Mt 25,41), regiert er noch als der Fürst dieser Welt.

Und die Zeit, die ihm noch bleibt, versucht er zu nutzen – und er weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat (Offb 12,12), denn sein Urteil ist gefällt. Wenn der Herr schon durch Jeremia sagen ließ: „Die Götter, die den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, diese werden verschwinden von der Erde und unter diesem Himmel hinweg“ (Jer 10,11), so wird sich das in naher Zukunft erfüllen. Aber bis es so weit ist, dass Michael und seine Engel erfolgreich gegen den Satan und seine Engel kämpfen werden, sodass „ihre Stätte nicht mehr in dem Himmel gefunden“ wurde, und eine laute Stimme sagen wird: „Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt seines Christus gekommen; denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte“ (Offb 12,7ff.), haben wir es noch mit ihm zu tun. Deshalb: „Seid nüchtern, wacht; euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1Petr 5,8).⁸

Horst von der Heyden

⁷ Vgl. dazu z. B. 1Chr 29,11f.; 2Chr 20,6; Neh 9,5f.; Ps 103,19; 1Tim 1,17; Mt 11,25 und viele andere Stellen

⁸ Für eine intensive Beschäftigung mit dieser Thematik sei auf das Buch von Helmut Blatt verwiesen: ... nicht gegen Fleisch und Blut, Marburg 2005, ISBN 3-86122-743-6.